



*Sie brachten die Apostel vor den jüdischen Rat und der Oberste Priester verhörte sie. Er sagte:*

*»Wir haben euch deutlich genug befohlen, nicht mehr unter Berufung auf diesen Namen vor dem Volk als Lehrer aufzutreten. Und was habt ihr getan? Ganz Jerusalem ist voll von dem, was ihr lehrt! Ihr macht uns für den Tod dieses Menschen verantwortlich und wollt die Strafe Gottes über uns bringen!«*

*Aber Petrus und die anderen Apostel antworteten:*

*»Gott muss man mehr gehorchen als den Menschen. Der Gott unserer Vorfahren hat Jesus vom Tod auferweckt, eben den, den ihr ans Kreuz gebracht und damit zu einem von Gott Verfluchten erklärt habt. Und er hat ihn als Bringer des Lebens und Retter der Menschen auf den Ehrenplatz an seiner rechten Seite erhoben. Damit gibt er dem Volk Israel die Gelegenheit umzukehren, damit ihm seine Schuld vergeben wird.*

*Das alles haben wir zu bezeugen und durch uns bezeugt es der Heilige Geist, den Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen.«*

*Als die Ratsmitglieder das hörten, wurden sie zornig und wollten die Apostel töten.*

*Apostelgeschichte 5,27-33 (Gute Nachricht Bibel)*

In unserem Alltag kehren wir oft immer wieder an dieselben Orte zurück. Auch wenn uns dies erst in den jetzigen Tagen besonders bewusst geworden ist und wir manche dieser Orte sogar vermisst haben.

Für die Jünger beginnt diese Begegnung jedenfalls so: Wie zuerst Jesus und dann sie selber vor einigen Tagen werden sie vor das damalige Leitungsgremium des Glaubens gebracht. Und wieder erzählen sie, dass Jesus der Retter ist! Doch die Mehrheit der Ratsmitglieder scheint nicht zu glauben, dass sie Gottes Botschaft besser verstanden haben als sie.

Wir sind eingeladen uns heute zu fragen, welche Botschaft der Rettung Gott in dieser Zeit für uns hat. Sind wir an der Stelle der Ratsmitglieder oder an der Stelle der aufmerksamen Gottsuchenden? – Die Jünger haben für sich eine Antwort gefunden und vertreten sie durch Liebe und durch Bibelgespräche. Die zornigen Ratsmitglieder hingegen wissen keine logischen Argumente mehr, um die Jünger von ihrer Sicht des Glaubens zu überzeugen, und sind bereit zur Gewalt.

Dieser Bibeltext kann und lehren, auf die sachlichen und nachvollziehbaren Argumente zu bauen. Dies gilt gerade auch in den Zeiten der aufgeregten Debatten um den richtigen Weg aus der Krise.

In dieser Woche wurde in Israel der Tag der Erinnerung an die Schoah begangen: Deswegen ist es mir wichtig, dass in diesem Text dem „Volk Israel“ keine einseitige Schuld zugewiesen wird: Die ersten Christen zählten sich ja selbst zu diesem Volk, das dann im Verlauf der Geschichte so viel Gewalt erleiden musste.

Wir sind mit Gott verbunden, wenn wir aus Liebe, Friedenwillen und Barmherzigkeit leben. Diese Haltung können wir heute neu einüben – in den alltäglichen Begegnungen mit Juden, Christen und Muslimen.